

Arnulfpost

FEBRUAR 2024





SERVUS MÜNCHEN

Google strebt danach, bis 2030 in allen eigenen Betrieben und entlang der Wertschöpfungskette Netto-Null-Emissionen zu verursachen. Dazu gehört auch das Ziel, unsere Rechenzentren und Bürogebäude rund um die Uhr mit CO₂-freier Energie zu betreiben. Dieses Ziel ist immens wichtig, aber durchaus auch herausfordernd. Als „so ehrgeizig wie der Bau eines Quantencomputers oder die Entwicklung eines autonomen Fahrzeugs“ hat Google-CEO Sundar Pichai das „Rund-um-die-Uhr-CO₂-frei-Ziel“ einmal beschrieben.

Unsere Gebäude spielen bei unseren Klimaschutz-Bemühungen eine wichtige Rolle. Wir konzentrieren uns darauf, unsere Büros in jeder Hinsicht nachhaltig zu gestalten. Das gilt auch für die historische Arnulfpost, wo unser neues Entwicklungszentrum seinen Sitz haben wird.

Vor diesem Hintergrund sind wir im Sommer 2023 aus voller Überzeugung dem Klimapakt der Münchner Wirtschaft beigetreten. In dem Bündnis verpflichten sich Google und 15 weitere hier ansässige Unternehmen, verbindlich, wirksam und sichtbar für den Klimaschutz einzutreten.

Mehr zu diesem Klimapakt sowie zu unseren Bemühungen, aus der Arnulfpost einen rundum nachhaltigen Standort zu machen, lesen Sie in dieser fünften Ausgabe unseres Newsletters. Aktuell kommen wir auf dem Weg zur Fertigstellung des Hauptgebäudes im Jahr 2025 gut voran. Dann werden wir über den genauen Zeitplan bis zur endgültigen Fertigstellung inklusive des Innenausbaus in diesem Newsletter weiter informieren. Der Arnulfpost-Newsletter bleibt unser wichtigster Informationskanal im Austausch mit der Nachbarschaft und allen Interessierten. (Falls Sie die ersten Ausgaben verpasst haben, finden Sie diese unter g.co/arnulfpost.)

Unser Team freut sich auf Ihre Ideen, Fragen oder Anregungen. Sie erreichen meine Kolleginnen und Kollegen unter arnulfpost@google.com.



Herzlich
Dr. Wieland Holfelder
Leiter Google Entwicklungszentrum München



Der Münchner Wirtschaftsreferent und Schirmherr des Klimapaktes, Clemens Baumgärtner (li.), im Gespräch mit Wieland Holfelder, dem Leiter des Google Entwicklungszentrums München.



“KLIMASCHUTZ BRAUCHT VORREITER!”

2015 hat die Stadt München den Klimapakt Münchner Wirtschaft ins Leben gerufen, in dessen Rahmen hier ansässige Großunternehmen zu den Klimazielen der Stadt beitragen. Im Sommer 2023 startete die dritte Phase, Google ist eines von 16 teilnehmenden Unternehmen. Der Schirmherr des Klimapaktes, Münchens Wirtschaftsreferent Clemens Baumgärtner, diskutiert in einem Doppelinterview mit Wieland Holfelder, Leiter des Google-Standorts München, über die Vorzüge dieser Initiative, über Googles vielfältige Nachhaltigkeitsbemühungen und die Rolle der Arnulfpost.

Herr Baumgärtner, wieso hat die Stadt München den Klimapakt Münchner Wirtschaft entwickelt? Welche Ziele stecken dahinter?

C.B. — Die Grundidee des Klimapaktes Münchner Wirtschaft war und ist es, dass die vielen großen Unternehmen, die hier ansässig sind, zum Ziel Münchens beitragen, klimaneutral zu werden. Wir wollen das aber nicht mit

zwingenden Vorgaben erreichen, sondern in einem kooperativen Verhältnis – deshalb heißt es auch „Pakt“ und nicht „Verordnung“. Wir wollen, dass Unternehmen wie Google, BMW, Siemens oder der Bayerische Rundfunk sich nicht nur selbst nachhaltige Ziele setzen, sondern auch voneinander lernen, wie diese sich am besten umsetzen lassen.

W.H. — Diese Initiative gibt uns die spannende Chance, uns mit anderen großen Unternehmen über Klimaschutz auszutauschen. Ich glaube, die Einblicke und Erkenntnisse, die man dadurch gewinnt, motivieren viele Unternehmen. Wir freuen uns schon auf das nächste Treffen aller Klimapakt-Unternehmen, das Anfang 2024 bei Google im Arnulfpark stattfindet.

C.B. — Darüber hinaus geht es beim Klimapakt darum, Vorbild zu sein. Wir sehen die teilnehmenden Unternehmen als Vorreiter, die andere motivieren, mehr für den Klimaschutz zu tun.



Google tritt Münchner Klimapakt bei: Feierliche Besiegelung mit Pakt-Schirmherr Clemes Baumgärtner, dem Leiter des Google Entwicklungszentrums München, Wieland Holfelder, und Vertreter:innen der teilnehmenden Unternehmen.

Herr Holfelder, Google ist nun einer dieser Vorreiter. Warum haben Sie sich entschieden, den Klimapakt zu unterzeichnen?

W.H. — Klimaschutz ist für Google seit vielen Jahren elementar. Schon 2007 haben unsere Firmengründer Larry Page und Sergey Brin angekündigt, dass Google als Unternehmen CO₂-neutral wird. Inzwischen lautet das Ziel, dass wir bis 2030 weltweit und rund um die Uhr CO₂-frei arbeiten. Das betrifft auch die Arnulfpost in München. Und abgesehen von Maßnahmen, die Google selbst betreffen, wollen wir mit unseren Produkten alle Menschen und Unternehmen dabei unterstützen, klimafreundliche Entscheidungen zu treffen. So können sie sich in der Google-Suche gezielt klimafreundlich hergestellte Produkte und über Google Maps die klimafreundlichste Route anzeigen lassen. Neben den Autostrecken sind auch Verbindungen per ÖPNV, Fahrrad oder E-Roller zu sehen. Partnerschaften mit Unternehmen und Kommunen sind uns mit Blick auf klimafreundliche Entscheidungen wichtig. Dazu gehört der Klimapakt Münchner Wirtschaft.

Worüber tauschen sich die Unternehmen dabei konkret aus?

W.H. — Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Die Arnulfpost wird an das Fernwärme- und Fernkühlungsnetz angeschlossen werden. Unser großes Ziel, bis 2030 weltweit CO₂-frei zu arbeiten, wird aus heutiger Sicht bis dahin mit Fernwärme in München noch nicht vollständig möglich sein. Wenn die Stadtwerke München aber registrieren, dass viele größere Unternehmen daran Interesse haben, wird CO₂-freie Fernwärme vielleicht etwas schneller umsetzbar. Der Austausch im Klimapakt kann dazu beitragen, eine kritische Masse zu erreichen und bestimmte Entwicklungen zu beschleunigen.

C.B. — Gerade das Thema Fernkälte ist aus meiner Sicht sehr wichtig. Ich glaube auch, dass es die Ausbreitung vorantreiben kann, wenn viele starke Abnehmer Interesse zeigen und vielleicht auch bereit sind, anfangs einen etwas höheren Preis zu bezahlen.

W.H. — Nachhaltige Lösungen müssen aber gar nicht teurer sein. Wir bekommen zum Beispiel saubere Energie günstig, wenn wir sie über Langzeitverträge abnehmen. Diese Möglichkeit haben viele große Unternehmen. Klimaschutz darf kein Luxus sein: Er muss in der Breite bezahlbar sein, damit wirklich etwas geschieht.



Clemens Baumgärtner (re.) und Wieland Holfelder an der Arnulfpost-Baustelle.

C.B. — Als Wirtschaftsreferent werbe ich zudem dafür, dass beim Klimaschutz nicht Verbote im Mittelpunkt stehen, sondern Forschung und Entwicklung. Dazu können viele Player in München beitragen, etwa die Universitäten und Forschungsinstitute, aber auch Unternehmen wie Google mit Angeboten wie Google Maps. So bekommen Menschen klimafreundliche Optionen, ohne dass Zwang ausgeübt wird.

Das Thema Selbstverantwortung spiegelt sich auch im Klimapakt. Welche Art von freiwilligen Zielen setzen sich die teilnehmenden Unternehmen?

C.B. — Viele Ziele oder Selbstverpflichtungen beziehen sich auf den messbaren Abbau von Treibhausgasen. Die aktuelle Runde steht unter dem Motto „verbindlich, wirksam und sichtbar“. In den bisherigen zwei Phasen des Klimapaktes wurden insgesamt 68 000 Tonnen CO₂ eingespart. Zugleich geht es darum, dass die Münchner Großunternehmen als Zugpferde fungieren, die Klimaschutzmaßnahmen sichtbar machen und nach außen kommunizieren.

Dann erzählen Sie doch mal, Herr Holfelder: Inwiefern zählt das Arnulfpost-Projekt auf die Nachhaltigkeitsziele des Klimapaktes ein?

W.H. — Als übergeordnetes Ziel wollen wir mit dem gesamten Gebäudekomplex den höchsten Qualifizierungsgrad des internationalen Standards LEED, Platinum, erreichen. LEED steht für Leadership in Energy and Environmental Design. Auch den Zero Carbon Certified Standard des International Living Institute streben wir an. Dafür muss das gesamte Gebäude nicht nur klimaneutral, sondern CO₂-frei sein. Messbare Ziele sind uns wichtig, denn was man nicht misst, kann man auch nicht verbessern.

Welche konkreten Maßnahmen sind damit verbunden?

W.H. — Wir haben uns das ambitionierte Ziel gesetzt, möglichst viel Material des denkmalgeschützten Gebäudekomplexes zu erhalten und wiederzuverwenden. Denn am umweltfreundlichsten ist ein Gebäude, wenn es nicht neu gebaut wird. Mit speziellen Auffanganlagen sammeln wir Regenwasser, mit dem wir den Bedarf an Brauchwasser so weit wie möglich decken wollen. Das Fernwärme- und Fernkühlungsnetz habe ich bereits erwähnt. Zudem betreiben wir alle Geräte, einschließlich der Küchengeräte in unseren Cafés, rein elektrisch. Dies passt sehr gut zu unseren Plänen für die Beschaffung erneuerbarer Energien. Wenn wir für den Betrieb unserer Gebäude nur effiziente elektrische Systeme verwenden und mit regionalem, grünem Strom betreiben, können wir unsere ehrgeizigen Ziele erreichen. Außerdem nutzen wir das Areal, um Lebensraum für verschiedene heimische Tierarten, etwa Vögel, zu schaffen.

Herr Baumgärtner, wie blicken Sie auf die Arnulfpost?

C.B. — Ich kenne dieses Gebäude sehr gut, noch aus meiner Kindheit. Ich freue mich, dass dort nun so vieles geschieht, das für den Klimapakt relevant ist. Aber zu Nachhaltigkeit gehört für mich auch, Bauwerke zu erhalten und zu nutzen, die wie die Arnulfpost für München ikonisch sind. Und ich begrüße es sehr, dass Teile der Arnulfpost für die Bürgerinnen und Bürger offen bleiben sollen, ja begehbar und durchgehbar werden.

W.H. — Für uns ist das ein wichtiger Aspekt. Der vordere Bereich der Rotunde wird während der üblichen Bürozeiten frei zugänglich sein und übrigens über

intelligente Lüftung und „Smart Glass“ in der Dachkonstruktion sehr klimafreundlich temperiert. Auch ein Café wollen wir auf dem Gelände einrichten und Bereiche, in denen beispielsweise Programmierkurse für Schulkinder stattfinden können.

Sie sagten vorhin, dass Partnerschaften im Bereich Klimaschutz für Google wichtig sind. Können Sie noch Beispiele jenseits des Klimapaktes nennen?

W.H. — Gern. Mit einem Tool namens Environmental Insights Explorer etwa können wir Städten Daten zu Verkehr und Umwelt zur Verfügung stellen, die dabei helfen, fundierte Entscheidungen im Bereich Klima- und Umweltschutz zu treffen. Mithilfe von künstlicher Intelligenz lassen sich aus Satellitenbildern Gebäude klassifizieren, aber auch Dachneigungen oder Verschattungen ermitteln. So kann das Tool prognostizieren, wie viel Potenzial für Photovoltaik auf den Dächern Münchens schlummert. Auch Emissionen von Gebäuden und Fahrzeugen lassen sich mit dem Environmental Insights Explorer ermitteln. An einem anderen Projekt arbeiten wir gerade mit der Stadt Hamburg. Es heißt Project Green Light, also Grüne Welle, und hilft basierend auf Verkehrsdaten von Google Maps dabei, die Ampelschaltung zu optimieren und Staus zu reduzieren. Auch damit lässt sich die CO₂-Belastung senken.



Der vordere Bereich der Rotunde wird während der üblichen Bürozeiten frei zugänglich sein und über intelligente Lüftung und „Smart Glass“ in der Dachkonstruktion sehr klimafreundlich temperiert.



Blick auf die schneebedeckte Arnulfpost-Baustelle im Januar 2024.



NACHHALTIGE LÖSUNGEN FÜR EINE ELEMENTARE MISSION

Nachhaltigkeit steht immer im Fokus, wenn Google einen neuen Campus entwirft. Das betrifft den Einsatz gesundheitlich unbedenklicher Materialien ebenso wie die Nutzung von Technologien, die zur Verbesserung der CO₂-Bilanz beitragen. Auch Echtzeitlösungen zur Überwachung des Energieverbrauchs für den gesamten Komplex tragen dazu bei, eine neue Niederlassung so nachhaltig wie möglich zu gestalten.

Nachhaltigkeit war und ist auch bei Planung, Restaurierung, dem Ausbau und Betrieb der Arnulfpost elementar. Wo immer möglich, möchten wir das bestehende Gebäude erhalten, es weiter nutzen und so sein Erbe und seine Einzigartigkeit im Zeichen der Effizienz auch für die Zukunft sichern. „Wir beziehen Nachhaltigkeit in jeden Aspekt des Planungs- und Bauprozesses ein, damit die Arnulfpost zu Googles ehrgeizigen Zielen hinsichtlich CO₂,

Kreislaufwirtschaft, Wasser, Gesundheit und Ökologie beiträgt“, sagt Andreas Gyr, der für die Nachhaltigkeit der europäischen Google-Immobilien verantwortlich ist. 2020 wurde er für seine Arbeit mit dem Living Future Hero Award für umweltfreundliches Bauen ausgezeichnet.

Der Arnulfpost-Campus strebt danach, die strengen Kriterien der LEED-Platinum-Zertifizierung zu erfüllen. Das wollen wir unter anderem dank modernster Methoden zur Einsparung von Heiz- und Kühlenergie sowie durch den Einsatz erneuerbarer Energien erreichen. Darüber hinaus unternimmt die Arnulfpost beträchtliche Anstrengungen, um ab der Bauphase und im Betrieb Müll zu reduzieren, um mit weniger Wasser auszukommen und die biologische Vielfalt des Viertels zu fördern.

Im Betrieb soll die Arnulfpost möglichst wenig Energie verbrauchen. Den verbleibenden Bedarf wollen wir weitestgehend aus regenerativen Quellen decken. Erhebliche Einsparungen an gebundenem CO₂ ergeben sich zunächst



Die Fassade des Verbindungsgebäudes nimmt Form an.

daraus, dass existierende Bauten erhalten und renoviert werden. Das hilft uns, Emissionen zu vermeiden, die bei der Herstellung neuer Baustoffe anfallen würden.

Im Neubau steht Effizienz im Fokus: Computergestützte Analysen haben ergeben, dass sich durch ein intelligentes Belüftungs- und Raumklimasystem sowie durch verbrauchsarme LED-Beleuchtung und energieeffizientere Elektrogeräte der Energiebedarf erheblich reduzieren lässt. Auch die Gestaltung der Fassaden, unter anderem mit automatisierten Elementen zur Schattierung, kann dazu beitragen, Energie einzusparen.

Das Areal ist an das hocheffiziente Fernwärme- und -kältenetz angeschlossen, während der Gesamtbedarf durch Energie-Recycling reduziert wird. Die Abwärme von Kühlsystemen in Serverräumen beispielsweise wird zur Erwärmung von Wasser und Luft genutzt. Wo immer möglich, deckt CO₂-freie Energie den verbleibenden Bedarf.

Wir ermutigen auch alle Angestellten und Gäste zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und anderer nachhaltiger Fortbewegungsarten, damit die Arnulfpost die Verkehrs- und Umweltbelastung auf den umliegenden Straßen nicht erhöht. Den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie Besucherinnen und Besuchern stehen nur sehr begrenzt Auto-Parkplätze zur Verfügung, zum Beispiel für Menschen mit Beeinträchtigungen. Es wird mehr als 300 überwiegend geschützte Abstellmöglichkeiten für Fahrräder an verschiedenen Stellen innerhalb des Areals geben, darunter rund 50 öffentliche Fahrradparkplätze. Auch Umkleieräume und Reparaturstationen erleichtern das Pendeln auf zwei Rädern. Für Elektroautos sind auch einige Ladestationen auf dem Arnulfpost-Campus geplant.

Google

© Google Germany GmbH
Erika-Mann-Strasse 33
80636 München